Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 28

Artikel: Ihr Opfer

Autor: Niklaus, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

r Opier

SKIZZE VON WALTER NIKLAUS + NACHDRUCK VERBOTEN

Das goldene Licht der Frühlingssonne fiel in ein künstlerisch ausgestattetes Zimmer. Regungslos, die Hände ineinander verschlungen, stand eine Frau vor einem Bilde, das in wundersamem Reiz der Jugend ein schönes Mädchenantlitz darstellte. Aber plötzlich lief es wie ein Erschrecken über ihr Gesicht, sie hastete zum Spiegel und betrachtete sich auf-merksam. Dabei legten sich immer tiefere Schatten um die glanzlos gewordenen Augen, ließen die Wangen noch bleicher, blutloser erscheinen. Ihr Blick glitt wieder zu dem Bilde. — Das war sie vor zehn Jahren, von ihm gemalt, der ihr Herz im Sturm gewonnen. — Das war sie im Glanz der Jugend, im Feuer der Liebe, des Glücks. Sie öffnete die Tür zu seinem Atelier; da hingen die Kopien all dieser an in- und ausländische Kunsthandlungen verkauf-ten Bilder. Sie hatten ihm Ruhm und Geld gebracht. Ihre Blicke sogen sich an den edlen Linien, dem beseelten Antlitz dieser Frauengestalten fest. — — Ja, ja, da war sie noch schön, noch anziehend. Tausendmal hatte es ihr sein Mund gesagt. Er hatte sie mit seinen Bildern unsterblich gemacht. — Dann kam die schwere Geburt der Zwillinge, nach der sie sich lange nicht erholen konnte. Seitdem war sie nur ein Schatten ihrer selbst. Nie mehr hatte er sie

gebeten, ihm zu sitzen und seltener, immer seltener zog er sie auf seine Knie, liebkoste sie; seltener ließ er sie teilnehmen an seinem Schaffen. Sie war eben eidend, mußte geschont werden. Wieder hastete sie zum Spiegel und prüfte sich, wie ein Richter die Züge eines Angeklagten prüft. — Diese hagere gebeugte Gestalt, dieses blasse Gesicht sprach von schweren Leiden. Diese Augen konnten nicht mehr strablen, diese Linnen nicht mehr, inheln. Ihr Rliebstrahlen, diese Lippen nicht mehr jubeln. Ihr Blick voll Liebe und Schmerz glitt zu einem Porträt an der Wand, das ihn vor zehn Jahren darstellte. Nun der Wand, das ihn vor zenn Jahren darseine. Nam war sein Antlitz gereift, gefestigt, die Schönheit ver-tieft. Er wuchs der Sonne zu, — — und sie glitt immer tiefer in den Schatten zurück. Sie vermochte nur noch Mitleid, nur noch Teilnahme zu erwecken. Aber sie wollte kein Mitleid sehen. Nein, nein! Sie liebte ihn ja noch ebenso innig, nein tiefer als einst, sie wollte und mußte gesund werden. Heute wollte sie einen berühmten Spezialisten für ihr Leiden besuchen, sie hatte schon zu lange gezögert, sich behandeln zu lassen. — Und der Arzt sagte, nach-dem er sie untersucht hatte: «Ich will Sie kräftigen, damit Sie das Leiden besser tragen können.» «Ich verstehe,» erwiderte sie, «es gibt für mich keine Rettung mehr.» -Sie rang nach Luft, als wäre sie

dem Ersticken nahe. — Wenige Minuten später stand sie auf der Straße, ging am Saume des Parkes entlang, in dem der Frühling sein wundersames Kleid wob. Sie sah es nicht, sie hörte nicht die lockenden Stimmen der Vögel. Nur ein Gedanke lebte in ihrer Brust: «Sie war verloren — Und lebte in ihrer Brust: «Sie war verloren — Und doch, sie muß schweigen, ihn täuschen über ihr Leiden, heiter sein mit ihm, jubeln und singen. — Wie aber kann sie das Gespenst, das fortan neben ihr schreiten wird, vor ihm verbergen? Ihm trotz alledem Glück schenken? Schwer läßt sie sich daheim in einen Sessel gleiten. Da erblickt sie einen Brief, liest ihn, verfärbt sich und greift dann nach dem Herzen. Diese Zeilen enthalten nichts Erregen Brief, liest ihn, verfärbt sich und greift dann nach dem Herzen. Diese Zeilen enthalten nichts Erregendes, nur die Bitte ihrer jüngsten Schwester Lore, sie für kurze Zeit aufzunehmen. — Und doch ist es Maria, als habe das Schicksal ihr einen Wink gegeben. — Ja, Lore soll kommen. Sie ist jung, schön und heiter. Sie soll Sonne um ihn verbreiten und — einst — vielleicht sie ersetzen. Fest und klar malt sich Maria dieses Zukunftsbild. Und doch ergreift sie ein rasender Schmerz, schüttelt sie, daß sie die Hände ringt und mit Mühe wilde Schreie unterdrückt. Schreie unterdrückt.

Acht Tage später trifft Lore ein. Werner hatte sich (Fortsetzung auf Seite 897)







SCHWANE AM HALLWILER SEE

Wie diese Schwäne ihre Brut beschützen, so wachen kundige Hände über die Herstellung einer stets gu= ten Qualität der bekannten



10 CTS.

M. G. BAUR, BEINWIL A. SEE

SUP 15 CTS



Drei Nüancen weisser

Es gibt nur eine richtige Art, seine Zähne Gebrauchen Sie 1 cm KOLYNOS auf einer trockenen Bürste — Versuchen Sie es nur zehn Tage lang, und Sie werden sofort den Unterschied an Ihren Zähnen erkennen. KOLYNOS reinigt die Zähne bis zu dem glänzenden weissen Schmelz, ohne sie zu beschädigen.

Sein erstaunlich antiseptischer Schaum entfernt den schmutziggelben Belag und die gärenden Speisereste, und zerstört die gefährlichen Bazillen, welche den Zahnverfall verursachen.

Versuchen Sie nur einmal KOLYNOS zehn Tage lang, und Sie werden an dem Ergebnis Ihre helle Freude haben!

Eine Doppeltube ist ökon Generalvertretung für die Schweiz: DOETSCH, GRETHER & CIE. A. G., BASEL



Fortsetzung von Seite 893

Fortsetzung von Seite 893
anfangs gegen diesen Gast
gesträubt und dann doch
nachgegeben. Jetzt ist er
zur Bahn gegangen, sie abzuholen. — Maria steht hinter dem Vorhang am Fenster, schneebleich bis an die Lippen, die Augen starr auf die Straße geheftet. — Sie kommen. — Schon von wei-tem hört sie den Klang ih-rer Stimmen. Wie durch Nebel sieht sie die tannenschlanke Gestalt eintreten. Ein rosiges, lachendes Geschöpf wirft sich ihr ju-belnd und dankend in die beind und dankend in die Arme, wendet sich dann aber gleich wieder mit einem neckenden Wort an Werner. Im Sturm gewinnt sie sich die beiden Kinder, lie Dienerschaft, das Interesse des Mannes. Es ist als wehe ein frischer Luftstrom durch das Haus; hier ind dort erklingt perlendes Lachen, goldener Gesang iner frischen Mädchentimme.

Ein schmerzvolles Lä-heln umspielt oft Marias

hein umspielt oft Marias Lippen. Alles geschieht wie sie es vorausgesehen und gewollt. Und doch ist es ihr, als bohre sich ein Schwert in ihr Herz, als Werner Lore bittet, ihm Modell zu sitzen. Leise öffnet sie die Türe zum Atelier, sieht Lore im weißen Gewande, einen Korb voll Rosen an die Brust gedrückt, im sonnenhellen Raume stehen und ihren Gatten freudig an ihrem Bilde gehaften Bilde schaffen.

Alles wie einst. Nur, daß eine andere ihren Platz eingenommen, daß er sich an der anderen Schönheit berauscht. Immer häufiger läßt Maria die beiden allein. Sie machen Ausflüge, besuchen Ausstellungen und Konzerte. Und wenn er ins Zimmer tritt,



Zwei historische Aufnahmen. Zürich will eine Großstadt werden und rückt ihren kleinstädtischen Idyllen immer mehr auf den Leib. Am 30. Juni ist der Gemüsemarkt, ein Anziehungspunkt für Weltreisende und kurzweiliges Einkaufsgebiet für Hausfrauen und Dienstmädchen, dem Moloch Verkehr zum Öpfer gefallen. Man hat den Markt vorläufig, bis das Markthallenprojekt verwirklicht wird, der stillen Seepromenade zugeführt. Unsere zwei vorliegenden Aufnahmen dürften mit der Zeit einen gewissen historischen Wert bekommen: es sind Bilder vom letzten Markttag

Fotos Staub

so sucht sein erster Blick Lore; ist diese nicht anwesend, so wird er ungeduldig oder schweigsam.
Und Lores Augen leuchten auf, wenn er zu ihr
spricht, sie trinkt ihm die Worte von den Lippen.
Noch ahnen beide nichts von der Gewalt ihrer
Gefühle, aber Maria liest sie aus ihren Zügen, hört

Gefühle, aber Maria liest sie aus ihren Zugen, nort sie aus dem Klang ihrer Stimmen. Nächtelang liegt sie schlummerlos in den Kissen und ihre Seele schreit zu Gott: «Nimm mich zu dir, ende diese Qual!» — Aber eine Woche nach der anderen vergeht, sie schleppt sich hin, ein Bild des Leides. Eines Tages — Werner wurde von einer mehrtägigen Reise zurückerwartet, geht Maria zum Gar-

ten, an dem der Strom vorüberrauscht. Hier will sie warten bis er kommt. Plötzlich sieht sie Lore zum Ufer niederschreiten, die Gondel vom Pfahl lösen und einvom Fram losen und ein steigen. Auch sie, auch sie erwartet Werner. Wieder umfängt ein weißes Gewand ihre Gestalt, die Abendsonne umwebt mit leuchtendem Glanz ihr blondes Haar.

Da — Maria starrt wie im Traume zum Ufer, gerät durch ungeschickten Ruderschlag der Nachen ins Wanken. — Er stürzt um und begräbt die leichte Gestalt im Wasser. — Ein Doppelschrei ertönt. Maria erwacht aus ihrer Betäubung. Sie wirft sich in die Flut, schwimmt, erfaßt die Bewußtlose und trägt sie mit Aufbietung aller ihrer Kräfte ans Ufer, wo die herbeigelaufenen Diener sie in Empfang nehmen. Da - Maria starrt wie in Empfang nehmen.

in Empfang nehmen.

Beinkaufsgebiet für Hausufig, bis das Markthallen
men dürften mit der Zeit
kutag

Fotos Staub

Dann sinkt sie zu Boden,
— ein Blutstrom entquillt ihrem Munde. — —
In diesem Moment fährt
Werners Automobil vor. Er steigt aus, schnell
meldet ihm der Diener was vorgefallen. Dann eilt
er hinauf ins Zimmer, wo man Maria gebettet hat.
Erschüttert kniet Werner neben ihr nieder und küßt
ihre bleiche Stirne. — Sie lächelt wie verklärt. —
Melodien von wunderbarer Süße umtönen sie. Ihr
ist es, als schwebe ihre Seele schon hinauf zu dem,
der sie aus Gnade so sterben läßt. — Noch einmal der sie aus Gnade so sterben läßt. — Noch einmal kommt sie zu sich, sieht Werner mit unendlicher Liebe ins Angesicht. Dann gleitet ihr Blick zu Lore und wieder zu ihm. — «Für — dich», haucht sie ersterbend. — Sekunden später sehen zwei gebro-

Enthaarungs-Crème

Die Vollkommene



Garantie:

Wir zahlen das Geld